

n sind, bleiben

wohnungsinitiative als Chance, damit das Saanenland nicht grenzenlos überbaut wird. Wir können künftig die hohe Lebensqualität im Saanenland als Marketinginstrument einsetzen.

de Kostine: Dem stimme ich in dieser plakativen Form nicht zu. Das positivste Wort, das ich für die Annahme der Initiative finden kann, ist Herausforderung. Ich bezeichne sie eher als potenzielles Drama. Letztlich habe ich mich mit Freunden aus der Anwaltsbranche in Zürich getroffen, die vor allem in der Stadt arbeiten. Ich war sehr erstaunt über die Absenz der Betroffenheit der Städter. Sie machen sich über die Auswirkungen der Initiative kaum Gedanken.

Göppert: Wir müssen das doch positiv sehen: Die Lebensqualität im Saanenland kann uns kein Franz Weber wegnehmen.

«Im Trend sind Top-Sachen oder aber sehr günstige Objekte.»

Marcel Bach

Bach: Die «Weber-Initiative» hat keine grossen Auswirkungen auf das Image von Gstaad, denn die meisten Leute kaufen, weil es ihnen hier gefällt, weil es internationale Schulen hat, weil sie hier ihr Feriendomizil aufschlagen und weil die Lebensqualität stimmt. Die Investitionsanlage ist dabei nur zweiter Faktor.

Was muss geändert werden, damit das Saanenland attraktiv bleibt?

Göppert: Wir müssen unbedingt neues Publikum anziehen. Zum Beispiel sollten wir wo nötig neue Events planen und umsetzen. Gstaad Saanenland Tourismus hat in diesem Sinn in letzter Zeit einige Initiativen lanciert und unterstützt.



Fotos: Blanca Burri

«Die Lebensqualität im Saanenland kann uns kein Franz Weber wegnehmen.»

Martin Göppert

de Kostine: Um weiterhin attraktiv zu bleiben, muss sich die Gegend immer wieder neu erfinden, so wie sie es schon seit einem Jahrhundert tut.

Göppert: Ich finde, dass auf politischer Ebene geprüft werden soll, die Steuern zu senken, da dies neue Steuerzahler anziehen könnte.

de Kostine: Die Steuern sind im guten schweizerischen Mittel, da braucht es keine Anpassungen.

Aus welchen Gründen und in welchem Zeitraum werden bestehende Wohnungen und Chalets verkauft? Sind Leute wegen der Verschärfung der Pauschalbesteuerung im Kanton Bern aus dem Saanenland weggezogen?

Bach: Es sind nur vereinzelt Leute weggezogen, aber das ist kein Trend, denn schon vor der Verschärfung des Gesetzes mussten die Leute hier relativ hohe Steuern bezahlen. Die einzelnen Wegzüge

«Die «Weber-Initiative» schränkt nicht nur die ausländischen Käufer ein, sondern auch Schweizer»

Louis Martin

sind auf unterschiedliche Gründe zurückzuführen. Zum Beispiel die Regelung einer Erbschaft, eine Scheidung oder der Wegzug in ein anderes Gebiet können Gründe für einen Verkauf sein. Normalerweise erfolgt ein Verkauf ohne Zeitdruck, das hilft die Preise zu halten. **Göppert:** Diese Aussage kann ich unterstützen.

Was für Wohnungen sind künftig gefragt? Eher grosse oder kleine Wohnungen, freistehende Chalets oder solche an zentraler Lage? In welchem Preissegment sollen sie sein?

Göppert: Das ist wiederum sehr individuell. Das kommt einzig auf das Bedürfnis der Käufer an. Ich glaube nicht, dass es einen Boom auf eine besondere Kategorie geben wird. Besonders positiv

«Ich arbeite intensiv in diversen beruflichen Vereinigungen daran, mich für die Erhaltung der Pauschalsteuer und die Ablehnung der.»

Cyrille de Kostine

wirkt sich die bessere Anbindung des Saanenlandes an den öffentlichen Verkehr aus. Zudem wurden und werden die Strassen Richtung Bulle und Zweisimmen erneuert. Die Region ist somit schneller erreichbar. Das erhöht die Attraktivität auch für Pendler.

Martin: Da man in einer Stunde von Château-d'Oex nach Montreux reist, verzeichnet das Dorf eine Zunahme von Pendlern, die am Genfersee arbeiten und hier wohnen.

Göppert: Wir dürfen uns glücklich schätzen, dass unser Dorfleben noch aktiv und anziehend ist und die Marke Gstaad einen guten Namen hat.

Nach der unerwarteten Annahme der «Weber-Initiative»: Wie werden Sie sich betreffend nationaler Abschaffung der Pauschalbesteuerung einsetzen?

Martin: Ich spreche so viel wie möglich mit Leuten aus meinem Umfeld darüber und mache auf die negativen Auswirkungen aufmerksam.

de Kostine: Die «Weber-Initiative» hat mich in der Tat aufhorchen lassen. Ich arbeite intensiv in diversen beruflichen Vereinigungen daran, mich für die Erhaltung der Pauschalsteuer und die Ablehnung der Erbschaftssteuerinitiative einzusetzen. Gerade im städtischen Gebiet versuche ich darauf aufmerksam zu machen.

Bach: Wir hoffen, dass die Abschaffung der Pauschalsteuer nicht durchkommt. Die Chance, dass sie bleibt, steht gut. Die Schweiz profitiert zu viel von den Pauschalbesteuerten. Ich glaube, dass die Leute seit der Zweitwohnungsinitiative wachsamer geworden sind. Ich bin Präsident des Vereins zum Schutz von Eigentum und Arbeitsplätzen SEAP. Unsere Strategie ist es, bei der Umsetzung

des Zweitwohnungsgesetzes mitzuwirken, so können wir wenigstens dort positiv Einfluss nehmen. Leider weiss heute niemand genau, wie und bis wann das Gesetz umgesetzt wird.

Was für eine Prognose stellen Sie der Region?

Bach: Weil es auf der Welt immer mehr reiche Leute gibt, wird Gstaad weiterhin attraktiv bleiben. Denn nur wenige Ortschaften auf dieser Welt können das bieten, was das Saanenland hat: Privatschulen, hochstehende Infrastruktur, Natur, Kultur etc. Die Lebensqualität ist einzigartig und zieht Leute an. Ich vermute, dass nach Jahren von Exzessen wieder vermehrt Normalität einkehren wird.

de Kostine: Dem stimme ich zwar ohne Vorbehalt zu, doch müssen diese gut situierten Menschen auch juristisch in der Lage sein, kaufen zu können. Ich spreche die Lex Koller/Friedrich und die «Lex Weber» an, die den Kauf von Immobilien für nicht ansässige Ausländer beschränkt, respektive den Neubau und die Vergrößerung von Zweitwohnungen stark einschränkt. Wir können auch aus einfachen, juristischen Gründen nicht jedem Anspruch oder jeder Hoffnung gerecht werden. Andere attraktive Standorte kennen solche Einschränkungen nicht.

Göppert: Ich bin ein grundsätzlich positiver Mensch und mache mir nicht allzu grosse Sorgen.

INTERVIEW: BLANCA BURRI

Zweitwohnungen

Der Begriff Zweitwohnung wird zurzeit auf Bundesebene festgelegt. Laut bisherigen kommunalen Berechnungen verfügen die Gemeinde Saanen über einen Anteil von 49 %, Lauenen 36,64 % und Gsteig 32,34 %. Die Annahme der Zweitwohnungsinitiative bedeutet, dass deren Anteil auf 20 % beschränkt wird, somit können im Saanenland keine neuen Zweitwohnungen gebaut werden. Bestehende Zweitwohnungen können jedoch als solche weiterbestehen und weiterverkauft werden. Die Ausarbeitung des Gesetzes dauert noch an.

Die Immobilienbranche hat ein siebenseitiges Memorandum zu den rechtlichen Rahmenbedingungen des Grundstückserwerbs in der Schweiz herausgegeben.

Weil diese Zahlen nicht statistisch erfasst werden, kann das Grundbuchamt nicht angeben, wie viele Objekte im Saanenland pro Jahr die Hand wechseln. Die Grundstücksgewinnsteuern der Gemeinde Saanen zeigen Tendenzen an. Sie decken sich jedoch nur bedingt mit den Aussagen der Immobilienmakler, die sagen, dass die Jahre 2006 und 2007 für die Immobilienbranche Spitzenjahre waren und der Immobilienmarkt seither moderat verläuft. Die Grundstücksgewinnsteuern hinterliessen nur im Jahr 2008 ein «Loch», stiegen ab 2009 wiederum stark an und erreichten 2012 mit über 10 Millionen Franken Ertrag einen neuen Rekord. Kurt Gyger, Abteilungsleiter Finanzen und Liegenschaften Saanen, sagt: «Die Erträge beruhen ausnahmslos auf Einzelfällen.» Die Erträge gelangen aber erst an die Gemeinde Saanen, wenn die kantonale Steuerverwaltung die entsprechenden Ertragsabrechnungen vorgenommen hat. «Dies ist oftmals erst viel später, als der effektive Liegenschaftsverkauf getätigt wurde, manchmal mehrere Jahre später», so Kurt Gyger.

BLANCA BURRI

LESERBRIEF Zum geplanten «Les Arts Gstaad»

Einem geschenkten Gaul schaut man besser doch ins Maul!

Das Kulturzentrum wird ja stets als grosszügiges Geschenk diverser Geldgeber angepriesen. Schön und gut; dabei geht aber gerne vergessen, dass dieses Projekt uns Saaner Bürger die «Kleinigkeit» von Fr. 25 Mio. kosten soll – bis zur Realisierung wohl noch ein paar Millionen mehr. Und dies notabene nur für Erschliessung, Bus-Terminal und Parking.

Wir sind uns wohl alle einig, dass Anlässe wie das Menuhin Festival für Gstaad sehr wichtig sind und sich ein Ersatz des Zelts aufdrängt – müssen wir aber unsere Steuergelder wirklich in ein weiteres Parkhaus investieren, das nur während wenigen Wochen im Jahr ausgelastet ist? Und was bringt uns ein Bus-Terminal im 2. UG mit langen unterirdischen und komplizierten Zugängen? Dies ist nicht nur für Frauen und ältere Menschen eine Zumutung, sondern auch für schwer be-

packte Wintersportler und an-/abreisende Gäste.

Die enge Situation rund um den Bahnhof wird durch den Bus-Terminal übrigens keineswegs entschärft – im Gegenteil: eine grosse Aussentreppe soll den gewonnenen Platz mehr als wieder ausfüllen. Und auf der anderen Seite stellt der mächtige «Wurzelstock» buchstäblich alles in den Schatten. Stellen sich unsere Gäste die Ankunft in einem alpinen Ferienort wirklich so vor? Es geht hier nicht um die Anliegen einiger betroffener Anwohner, sondern um die sinnvolle Verwendung unserer Steuergelder.

ANGELA AEGERTER, GSTAAD

Das Projekt liegt noch bis 28. Februar 2014 auf der Gemeindeverwaltung auf. Ausserdem sind die Pläne im Internet zu finden unter www.saanen.ch/de/bauwesen/projekte. (UeO Nr. 79 «Les Arts/Ried» Gstaad z.B. gibt «B1 Überbauungsplan 1:500» einen guten Überblick).

VORSCHAU Konzert «so tönts in Gsteig» in der Kirche Gsteig

Acht Formationen – ein Konzert

Die Kirche in Gsteig öffnet ihre Türen am nächsten Donnerstag Abend für das Konzert «so tönts in Gsteig». Ein Konzert, das jedes Jahr viele Überraschungen bereithält.

Acht Einzelmusiker, Formationen oder Klubs laden dazu ein, die musikalische Vielfalt der Gemeinde Gsteig und der Region zu entdecken. Der Jodlerklub Gsteig, die «Jodlerfründe Arnensee», das Alphonduo Dominik Ziörjen und Elsbeth Hauswirth, die «Saanenland Örgeler», das Trio Brand-Kohli-Graa, die Familienkapelle Walker, Jana Perreten und Timna Schild (Gesang) sowie die Ad-hoc-Formation entführen die Zuhörer mit traditionellen und modernen Kompositionen. Die Reise geht weg vom

Alltag, hin zu einer kostbaren Auszeit in den schlichten, warmen Räumlichkeiten der Kirche. Am «so tönts in Gsteig» findet sich die einzige Möglichkeit, so viele einheimische Formationen am gleichen Abend zu geniessen. Das stimmungsvolle Konzert steht unter dem Motto «Einheimische spielen für Gäste und Einheimische». Und welche Überraschung erwartet Sie wohl dieses Jahr? Es laden Sie herzlich ein: Dorforgansisation Gsteig-Feutersoey, Kirchgemeinde Gsteig, Jodler, Sänger und Musiker.

DORFORGANSISATION GSTEIG-FEUTERSOEY

Das Konzert findet am Donnerstag, 27. Februar um 20.15 Uhr in der Kirche Gsteig statt. Eintritt frei, Kollekte.



Familienkapelle Walker

SPORT Langlauf: Top-Ten-Rangierung im Europacup für Lauenerin

Podestplatz für Nathalie von Siebenthal

Am vergangenen Wochenende fanden im Langlaufzentrum Campra im Bleniotal drei COC-Rennen (Europacup) statt. Die Rennstrecke auf 1500 m ü.M. war mit 150 bis 200 cm Schnee tief verschneit und sehr gut präpariert.

Wie immer in Campra wurde den Läufern/innen alles abverlangt, weil es eine coupierte Strecke mit sehr steilen Abfahrten und natürlich auch wieder stren-

gen und langen Aufstiegen war. Die sehr guten Platzierungen der laufenden Saison konnte Nathalie von Siebenthal trotz leichter Erkältung noch einmal bestätigen. Mit den Rängen 9 im Prolog (2,5 km Klassisch), 3 bei 10 km Skating und 5 bei 10 km Klassisch klassierte sich die erst 20-jährige Allrounderin bereits zum vierten Mal in diesem Winter im Europacup in den Top Ten. PD

SPORT Telemark-Weltcup in Steamboat (USA)

Simone Oehrli erfolgreich

Als viertes und letztes Weltcup-Rennen in Steamboat (USA) wurde ein Parallelsprint ausgetragen. Auf einer schwierig zu fahrenden Piste kämpften letzte Woche die Telemarker um den Sieg. Amélie Reymond und Simone Oehrli qualifizierten sich als Erste und Zweite bei den Frauen für die KO-Runde. Amélie Reymond setzte sich im Final gegen die Norwegerin Mathilde Ilebrekke durch und

gewann somit alle vier Rennen in Steamboat. Simone Oehrli (Skiclub Gstaad) sicherte sich den dritten Platz im kleinen Final gegen Laura Grenier Soliget (FRA).

Für Simone Oehrli (Jahrgang 1989) hat sich die Reise nach Steamboat gelohnt: Sie holte sich zwei Podestplätze (zwei mal 3.) und einen vierten Rang.

SWISS-SKI/PD